



(1) Nicht nur optisch nach der Sanierung ein Hingucker – v. a. im Bereich der Energieeffizienz kann das Einfamilienhaus nun punkten.

Sanierung im Bestand: energieeffizient und stilwährend

Modernisierung eines Einfamilienhauses aus den 60er-Jahren

Die Sanierung eines Einfamilienhauses aus dem Jahr 1963 war überfällig. So entschieden sich die Hauseigentümer für eine Sanierung, die auch die Energieeffizienz des Eigenheims in den Vordergrund rückt. Vor allem im Bereich der Außenwände sowie der Fenster ergab sich Optimierungsbedarf, welcher fachgerecht im Zuge der Modernisierung umgesetzt werden konnte. Auch die zukünftige Vermeidung von Wärmebrücken stand dabei im Fokus. Zudem wurde veränderten Nutzeransprüchen sowie den optischen Vorlieben begegnet.

■ Von Dipl.-Ing. Jonas Puschmann

Das Grundstück liegt unweit des Hauptbahnhofes von Recklinghausen. Der Mauerwerksbau wurde 1963 giebelständig in einer Hanglage errichtet. Im Jahr 2017 lag das Gebäude, mit Ausnahme der Fenster, im Originalzustand vor. Prägende Stilelemente der frühen 60er-Jahre

zeigten sich an der Straßenfassade durch ein vertikales, abgesetztes, Fensterband des Treppenhauses mit Glasbausteinen, weißen Holzfenstern einfachverglast und mit Faschen abgesetzt, beige-gelb eingefärbten Edelkratzputz und ein trapezförmiges Betonvordach.

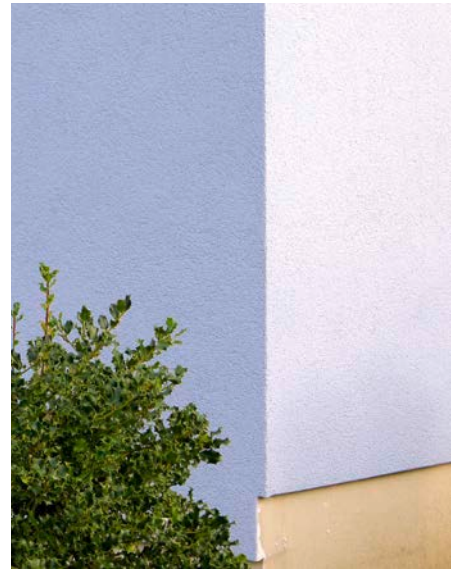
Das Gebäude verfügt in zwei Geschossen über 120 m² Wohnfläche und ca. 60 m² Kellerfläche sowie einen Garagenanbau. Unter dem einfachen Sparrendach mit Widerlagern an der Traufe ist der Dachraum nicht ausgebaut. Das Dach mit einer Dachneigung von 41° ist mit Hohlpfalzziegeln gedeckt.

Maßnahmen zur Energieeffizienz

Durch Förderung wurde die Konzipierung eines Energieeffizienzhauses möglich (77 kW/h/m² x a). Die Planung beinhaltete zwei vollbeheizte Geschosse mit Vollwärmeschutz. Dachraum und Keller sollten un-



(2) Auch zur Vermeidung von Wärmebrücken musste dieser Balkonbau aus Beton durch ein Modell aus Holz ersetzt werden.



(3) Eine Wärmedämmung wurde außen an der Fassade vorgenommen.

beheizt bleiben, aber von oben bzw. unten gedämmt werden.

Der Hauptenergieträger konnte unkompliziert von Gas auf Fernwärme gewechselt werden, da ein Anschluss in der Nachbarschaft vorlag und ein neuer Abzweig zum Haus verlegt werden konnte. Die Wärmeverteilung erfolgt wieder über Heizkörper. Eine Fußbodenheizung kam nicht in Betracht, weil der alte Bodenaufbau erhalten werden sollte. Für das Schlafzimmer wurde ein dezentrales Lüftungsgerät mit Wärmerückgewinnung eingebaut. Alle anderen Räume erhielten klassische Fensterlüftung.

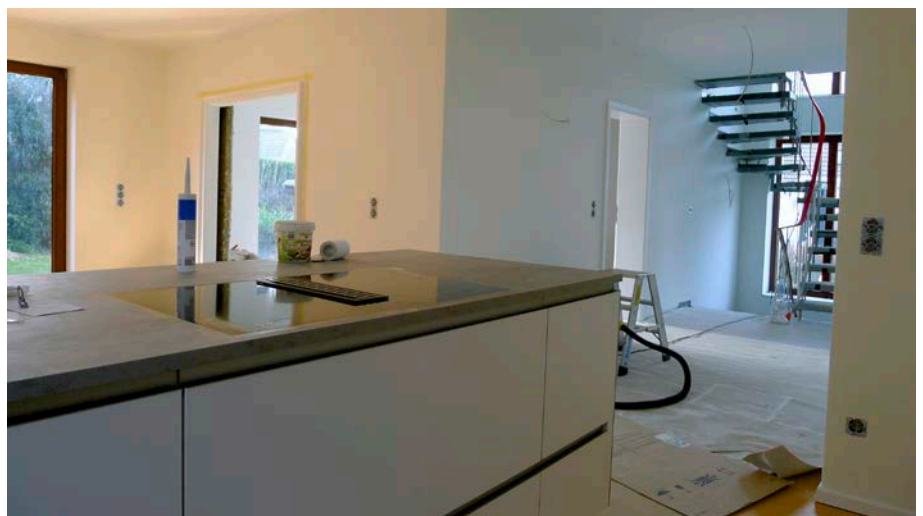
Im Zuge der neuen Fassadendämmung, zur Vermeidung einer starken Wärmebrücke und für eine Belichtungsoptimierung im Erdgeschoss wurde der Betonbalkon durch einen vorgestellten Holzbalkon ersetzt. Die Befestigung erfolgte mit Stahlkonsolen.

Die vorspringenden Fassadenecken des Giebels mussten zur Vermeidung schwieriger Anschlusspunkte unter dem Dach weichen. Eine Schicht von 16 cm Mineralwolle (WLG 040) dämmt nun die Außenwände. Die oberste Geschossdecke erhielt eine lose aufgelegte Schicht von 24 cm Mineralwolle. Der

vom Keller bis in das Dachgeschoss führende Treppenraum wurde ebenfalls im Keller und im Dachgeschoss von außen gegen die kalten Räume mit Mineralwolle gedämmt, was Wärmeverluste weitreichend mindert. Als kostendämpfende Maßnahme führte der Bauherr die Kellerdämmung in Eigenleistung mit Styropor aus. Da das Vordach erhalten werden sollte, erhielt es eine Dämmung und neue Abdichtungen. Die Maßnahmen der Fassadendämmung machten eine Erweiterung der Dachüberstände notwendig. Am Ortgang wurden zwei Reihen Pfannen hinzugefügt und an der Traufe eine weitere Reihe.



(4) Neu verglast, aber als prägendes Stilelement erhalten: das Treppenhausfenster.



(5) Durch die Öffnung des Grundrisses konnte den neuen Nutzeransprüchen Rechnung getragen werden.



(6 + 7) Auch im Bereich der Sanitäranlagen fanden umfassende Sanierungsarbeiten statt.



(8) Das bunt anmutende Farbkonzept im Außenbereich des Einfamilienhauses.

Die Anpassungen der Fensteröffnungen erfolgten sensibel. Lediglich die Wohnzimmerfenster sind nun bodentief, was dem Wunsch der Bauherren nach mehr Licht im Erdgeschoss entsprach. Das Treppenhausfenster wird als prägendes Stilelement neu verglast beibehalten. Die alte Betoneinfassung wird auch aus konstruktiven Gründen erhalten und mit Dämmung eingefasst. Der Charakter der Fassade von 1963 wird so bewahrt.

Die neuen Holzfenster erreichen laut Herstellerangaben (Sorpetaler Fensterbau) mit dreifach Verglasung einen U-Wert von 0,84 W/m²K. Die Hohlräume der ausgebauten Rollladenkästen wurden verschlossen und die ehemaligen Heizkörpernischen ausgemauert. Auch die äußere Kellertreppe wurde saniert.

Neue Nutzeransprüche

Die Grundrissgestaltung blieb am Bestand orientiert, so ließen sich statische Herausforderungen vermeiden. Der ehemals kleine Küchenraum gestaltet sich durch Hinzunahme eines weiteren Zimmers nun zur großzügigen Wohnküche. Die neue Öffnung zum Flur wird von zwei Stahlträgern getragen.

Eine alte Schiebetür zum Wohnzimmer konnte integriert werden. Die Wohnküche wird nun durch eine großzügige Glastür erreicht. Die Innentüren wurden kom-

plett mit Holz-Kassetten-Türen erneuert. Im Obergeschoss wurden das ehemalige Kinder- und Arbeitszimmer zu einem großen Schlafzimmer umgebaut. Mit diesen einfachen Maßnahmen in der Grundrissänderung werden neue Nutzeransprüche ermöglicht: Das Gebäude ließ sich so nach sechzig Jahren vom klassischen Einfamilienhaus zum komfortablen und zeitgemäßen Wohnhaus für ein Paar entwickeln.

Böden, Wände und Decken erfuhren eine grundsätzliche Erneuerung: Linoleum ersetzt fast durchgängig den alten PVC-Belag. Da in den Bodenaufbau nicht eingegriffen werden sollte, kam Parkett nicht Betracht. Die Wände wurden mit Malerspachtel erneuert, die Decken mit Spritzputz.

Ebenso entstanden neue Sanitäranlagen und Bäder. Die Badplanung erhielt ein besonderes Augenmerk und wurde gemeinsam mit der Bauherrnschaft entworfen. Es entstand ein Bad-Detailplan für die Umsetzung. Die Badplanung brachte ein gutes Ergebnis in den Proportionen, Materialien und in der Linienführung, in der auch Technik und Abdichtung funktionieren.

Naturstein ersetzt die ehemaligen Betonwerksteinplatten des Eingangsbereichs, auch die Betonsteine der Innentreppe wurden aufgearbeitet und somit erhalten. Auch das Treppengeländer mit rotem Handlauf und filigranem Schwung der 60er-Jahre durfte bleiben.

Die Planungszeit erfolgte im Zeitraum von Januar bis Juni 2018 und die Bauzeit im Zeitraum von Juli bis Dezember 2018. Die Gesamt-Baukosten beliefen sich in diesem Jahr auf 227.000 €. Die bei der Altbausanierung häufig auftretenden kostenintensiven Überraschungen blieben aus. Lediglich der Putz im Treppenhaus war derart schadhaft, dass er komplett erneuert werden musste.

Farbkonzept

Beim gemeinsam mit den Bauherren erdachten Material- und Farbkonzept bewiesen die Bauherren Mut. Die Farbgestaltung umfasst Innen- und Außen-

bereich. Der Baukörper wurde in Blau, alle Auskerbungen und Nischen in Rot-Orange gefasst. Das Farbkonzept bezieht auch die Garage ein.

Die Innenwandgestaltung wechselt im Farbspiel zwischen Reinweiß und Creme-weiß. Die neuen sprossenfreien Lärchenholzfenster sind in Kirschrot gefärbt. Im Zuge der Fassadendämmung ersetzen neue Aluminium-Außenfensterbänke, die im WDVS regenwasserdicht eingebaut werden konnten, die alten Außenfensterbänke aus Kunststein. Die Eingangsstufen wurden mit Anröchter Dolomit neu in Grün gestaltet. ■



Zur Person

Dipl.-Ing. Architekt Jonas Puschmann

gründete puschmann architektur 2004. Das Architekturbüro war von 2004 bis 2008 in Bochum, ab 2008 in Recklinghausen und seit 2022 in Brandenburg, Heiligengrabe, Prignitz.

Die Tätigkeitsschwerpunkte sind Neubau, Anbau, Umbau und Modernisierung im privaten Wohnungsbau. Holzbau, bzw. Holzrahmenbau ist die Spezialisierung und Leidenschaft des Architekten. Das Büro hat sich im anspruchsvollen privaten Wohnungsbau und vor allem im Holzbau einen Namen gemacht. Die Planung von Gewerbeimmobilien in Holzbau-, Stahlbau oder Massivbauweise gehört seit jeher als ein weiterer Zweig zu unserem Tätigkeitsfeld.

Mit der neuen Niederlassung in Brandenburg kommt das Bauen im ländlichen Raum hinzu. Hier stellen wir uns dem Umgang mit Gebäuden aus ehemals landwirtschaftlichem Umfeld. Ziel ist, alte Dorfstrukturen zu erhalten und traditionelle Bauwerke und Bauweisen wieder aufzugreifen und zu bewahren.

Kontakt

Internet: www.puschmann-architektur.de

E-Mail: info@puschmann-architektur.de

**1/2 quer
Anzeige**